

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

11.7.1883 (No. 162)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Juli.

№ 162.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 9. ds. Mts. Allergnädigst geruht, den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden Großherzogliche Hoheit zum Secondelieutenant im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Erzherzog Karl Ludwig ist im strengsten Incognito zum Besuch der Hygiene-Ausstellung hier angekommen.

Wie nachträglich bekannt wird, ist der beabsichtigte Besuch des Fürsten Orlov bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh auf des Letztern persönlichen Wunsch unterblieben, da sein Gesundheitszustand augenblicklich noch der größten Schonung bedürftig.

Es bestätigt sich, daß die Revision des Patentgesetzes von der Reichsregierung als eine ihrer nächsten Aufgaben in die Hand genommen wird. Die Vorbereitungen sind in lebhaftem Gange, ihr Abschluß ist indessen angehts der umfassenden Erhebungen technischer und rechtlicher Umstände, welche dabei in Betracht kommen, noch in weiter Ferne. Man erwartet viel von den Beschlüssen der Generalversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, welche Mitte August in Dortmund stattfinden wird.

Ueber die Ergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 findet sich im Mai-Hefte der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs eine Arbeit, in welcher aus früher (im April-Hefte) veröffentlichten Nachweisungen ein die Klassifikation der Erwerbsthätigen betreffende übersichtlicher Auszug gegeben wird. Es sind nämlich aus den speziellen Nachweisungen über die Berufsarten, von denen 153 unterschieden wurden, Zahlen für 26 Berufsgruppen zusammengezogen. Hieraus sieht man, daß neben der Landwirtschaft, die 460 von Tausend der Erwerbsthätigen einschließt, und der Forstwirtschaft mit etwas über 6 p. m., unter den industriellen Gruppen am stärksten vertreten sind: die Bekleidungsindustrie mit 76, Bau- und Gewerbe mit 54, Textilindustrie mit 48 von 1000. Die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, mit 38 p. m., steht der Stärke nach erst an vierter Stelle. Dieser Antheil entspricht mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um die Befriedigung der ersten Bedürfnisse handelt, niedrig, indessen muß man erwägen, daß es sich hier nur um die industrielle Zubereitung von Nahrungsmitteln — insbesondere Mälzerei (118,191 Erwerbsthätige), Bäckerei (183,321), Fleischerie (130,631) — und von Genußmitteln — insbesondere Brauerei (64,995), Brennerei (21,990), Tabakfabrikation (96,756) — handelt, während die Gewinnung der betreffenden Stoffe unter Landwirtschaft und Gärtnerei, der bloße Betrieb solcher Waaren unter Handel enthalten ist. Der Handel mit seinen Hilsgewerben (Expedition, Kommission, Verpackung) umfaßt

gleichfalls beinahe 48 von Tausend aller Erwerbsthätigen. Verhältnismäßig groß tritt mit 58 p. m. die Gruppe „Oeffentlicher Dienst und sogen. freie Berufsarten“ auf. In derselben ist aber die gesammte Armee und Flotte mit 451,826 Personen (einschließlich Armee- und Marineverwaltung) enthalten, so daß auf den Staats-, Gemeinde-, Schul-, Kirchendienst und die sogen. freien Berufsarten 579,299 Personen kommen. Jedoch ist das technische Verwaltungspersonal des Staats u. s. w. dem betreffenden Erwerbszweige hinzugerechnet, es sind also z. B. die Forstleute zu Forstwirtschaft, die Post- und Eisenbahn-Beamten zum Verkehrsweesen gezählt.

⚡ Berlin, 9. Juli. Die parlamentarischen Verhandlungen im letzten Jahre einer Erörterung unterziehend, hebt die „Köln. Ztg.“ hervor, daß es bisher an Mühe und Aufmerksamkeit für die Würdigung der Ergebnisse derselben gefehlt habe, und fährt dann fort:

„Es ist indess für die Presse wohl noch immer nicht zu spät, das Versäumte nachzuholen, und wir beschäftigen uns damit um so lieber, da unsere Würdigung nicht ganz so ungünstig ausfällt, wie die in den letzten Zeiten vielfach und gewiß nicht ohne Grund herabgetretene Mißstimmung und entmutigende Abwendung erwarten lassen könnte. Wenigstens finden wir, wenn wir uns auf den einzelnen hauptsächlichsten Arbeitsfeldern umsehen und die herorgetretenen Grundgedanken ins Auge fassen, unter den vorliegenden Leistungen beider parlamentarischen Sessionen des deutschen Reichstags wie des preussischen Landtags doch eine erhebliche Anzahl solcher, die im Ganzen recht bedeutend und auch wesentlich erfreulich erscheinen.“ Zunächst die Aufgaben des Reichstags auf dem Gebiete der Socialreform im's Auge fassend, bemerkt sie von der Novelle zur Gewerbeordnung, dieselbe entbehere aller großen Grundgedanken; sie habe begeisterte Unterstützung wohl auf seiner Seite des Hauses finden können und wohl auch jenen herben grundsätzlichen Widerspruch nicht verdient, der ihr von linksliberaler Seite zuweilen entgegengekehrt zu werden schien. Um so befriedigter spricht sie sich über die Etablierung des Krankenlaster-Gesetzes aus und bemerkt dann nach einer Erörterung der Schwierigkeiten, welche dem nächsten Schritte auf der betretenen Bahn, der Regelung der Unfallversicherung noch entgegenstehen. „Uebrigens hängt mit der Frage der Socialreform, in Bezug auf welche wir die Leistungen des letzten Reichstags heute rückblickend betrachtet haben, die der Steuerreform in so fern unmittelbar zusammen, als die letztere beitragen kann und soll, den neuen Druck der Versicherungsprämien und die etwa daher rührende Unzufriedenheit zu mildern. Auch auf diesem Felde sind die parlamentarischen Verhandlungen im letzten Jahre nicht unfruchtbar gewesen, mindestens fruchtbarer und vorbeisungsvoller, als in den vorhergehenden Jahren seit 1879.“

Zur Kolonialfrage bringt die „Nationalliberale Korrespondenz“ nachstehenden Brief eines in der Kapstadt wohnenden deutschen Buchhändlers:

„Die Einwanderung von Deutschen nach Südafrika ist in raskem Zunehmen begriffen. Durch unsere Zeitung („Das Kapland, deutsche Zeitung für Südafrika“), die über Erwarten guten Anklang findet, bestreben wir uns, ein Scherflein zur Erhaltung und Förderung deutschen Wesens, das leider so leicht in englischen untergeht, beizutragen. Als Deutscher thut es mir herzlich leid, jetzt, da ich am Kap rings die Bemühungen der andern Mächte zur Erwerbung von Kolonialbesitz sehe, die Untüchtigkeit der deutschen Regierung in dieser Beziehung beklagen zu müssen. Englische, amerikanische, holländische und französische Kriegsschiffe laufen auf dem Wege nach Madagaskar, Tonkin und auf der Reise vom Congogebiete den Hafen der Tafelbay an, aber die Deutschen warten wieder in bekannter Weise, bis es zu spät ist. Ich denke da gerade an Schiller's Theilung der Erde: Wo warf

du denn, als man die Welt getheilt? Im Norden der Kapkolonie, und zwar angrenzend an Oriqualand und den Dranjefreistaat liegt ein großes, fruchtbares, gesundes und an ungeheuren Schätzen noch reiches Gebiet, das sich eine Schar Abenteurer ausserfunden hat, um darauf die Republik Stellaland zu gründen. Die Nachbarn dieser neuen Republik sind durchaus nicht erbaut von den Vorgängen in Stellaland und würden jeden andern dort lieber sehen als diese geflohen wilden weißen Menschen. Das Land ist dazu noch der Schlüssel für den ergiebigen Handel mit den im Norden wohnenden Eingeborenen und läßt nach dieser Richtung unbeflimmbare Gebietseroberungen zu. So gut wie die Vereinigten Nordamerica's ist dieses Land für deutsche Kolonisten geeignet, und Deutschland hat hier eine Gelegenheit zur Gründung einer großen Kolonie, wie sie günstiger nie wiederkehren kann. Ein Blick auf die Vorgänge in Südafrika, Englands bedrängte Lage in seiner inneren und äußeren Politik, das Ueberhandnehmen der Deutschen hier in Südafrika (in Kapstadt spricht man etwa ebensoviel deutsch, wie englisch) können auch den unferem Lande Fernlebenden leicht von den guten Chancen überzeugen, die sich zur Gründung einer deutschen Kolonie im Norden des Kaplandes bieten. Dazu haben die Holländer, welche im Freistaat, Transvaal und dem Norden der Kolonie in der Mehrzahl sind, mehr Sympathien für Deutschland, denn für einen andern Staat. Vom Dranjefreistaat bis zur Westküste und weit nach Norden hinauf kann sich diese riesige Kolonie erstrecken, und ich wüßte nicht, was Deutschland am Zugreifen hindern könnte.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juli. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht eine Note Rumäniens vom 5. Juli an den österreichischen Gesandten Mayr in Bukarest; die Note nimmt Bezug auf das communiqué monitorial, welches bereits den Sinn und die Tendenzen der in Jassy gesprochenen unüberlegten Worte mißbilligen sollte, aber unzureichend besunden wurde. Um den Zweifel in die Aufrichtigkeit der Erklärungen der königlichen Regierung zu beseitigen, gab dieselbe, wenngleich durch die Abwesenheit des Königs und des Ministers des Aeußern unfreiwillig etliche Tage verzögerte, doch freimüthige lokale Explicationen, denn die Regierung nahm niemals die Haltung ein, welche an Oesterreich-Ungarn feindliche Tendenzen glauben lassen konnte. Nicht heute erst verurtheilt die Regierung jede illegale etwa gegen die Sicherheit der Ruhe der Nachbarstaaten, daher auch gegen die österreichisch-ungarischen Provinzen sich richtende Aufreizungen, stets gab die Regierung ein formelles Desavou denjenigen, welche dem Könige ein legitime Empfindlichkeiten herausforderndes Recht zuschreiben möchten. Die Haltung der Regierung blieb in jeder Hinsicht beständig; die Regierung gab Beweise, daß sie die durch die internationalen Beziehungen den Staaten gegenüber gebotene Verpflichtung genügend kenne, um Agitationen nicht zu dulden, welche die guten nachbarlichen Beziehungen zu stören vermöchten. Rumänien und seine Regierung werden niemals von dieser Verhaltenslinie abgehen und bittet den Minister des Aeußern, den Gesandten seiner Regierung hierüber die positivsten Versicherungen zu geben. Die „Wiener Abendpost“ fügt hinzu, sie könne diese Erklärungen nur mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen und gleichzeitig versichern, daß dieselben von der kaiserlichen Regierung als befriedigende anerkannt werden und spricht die Hoffnung aus, der durch die entgegenkommende Haltung der rumänischen Regierung beseitigte bedauerliche Zwischenfall möge dazu beitragen, ge-

44

Herz und Welt.

Novelle von Dittid Nylins.
(Fortsetzung.)

Auch diesmal stieg Paul mit seinen Vorschlägen und Beweisführungen; der Arbeitsminister ging auf seine Ansicht ein und die Bahnlinie ward im Sinne von Paul's Vorschlag festgesetzt. Der betreffende Bezirk war hoch erfreut und binnen wenigen Monaten ergingen über Paul zwei unerwartete Ehren: Der Kaiser erhob ihn auf Vorschlag des Arbeitsministers, der den verdienten und angesehenen Mann auszeichnen wollte, in den erblichen Adelsstand als Herrn v. Klattenfeld, und der Bezirk, worin sein Gut lag, erwählte ihn zu seinem Vertreter im Abgeordnetenhaus des Reichstags. Die erstere Ehre nöthigte Paul ein bitteres, fast ironisches Lächeln ab, denn er war im Verzen ein Gegner der Adelsprerogative; allein seine Associates gratulirten ihm dazu aufrichtig und sahen darin eine Auszeichnung, welche auch dem Geschäfte zugute komme, und so nahm er diesen Namenswechsel gelassen hin. Die andere Ehre aber freute ihn, denn nun war er ohne Ruchum unter die Gesetzgeber des Reiches berufen — ein Erfolg, auf welchen er niemals gehofft hatte, und eine heilige Pflicht, der er gewissenhaft, freiständig und redlich zum besten des gemeinen Wohles und zum Vortheil des Vaterlandes nachzukommen sich gelobte, denn er kannte ja nur allzugut die heimischen Zustände und die Punkte, in welchen dieselben der Verbesserung bedurften.

Werfen wir nun auch einen Blick auf Ismene und deren Erlebnisse während dieser Reihe von Jahren, welche seit der Trennung von ihrem Gatten vergangen waren. Sie hatte ja jetzt das, wonach sie sich lebenslang geseht hatte; und wenn der Genuß von Ansehen, Reichthum, Luxus, befriedigter Eigenliebe

und jeder irdischen Begehrlichkeit und Vergnügen ein wirkliches inneres Glück verleihen könnte, so müßte Ismene Walsh nun vollkommen glücklich gewesen sein. Nach Abgang ihres Briefes an Paul hatte sie Tage lang ange und unter Gewissensbissen auf eine Antwort des Gatten gewartet, denn sie war überzeugt, daß Paul ihr schreiben, daß er an ihr Gewissen, an ihre Liebe, ihr Pflichtgefühl appellirte, daß er einen leidenschaftlichen Aufschrei um Liebe und Erbarmen an sie erlassen würde, den sie dann so gut wie möglich beantworten müsse, um die Form zu wahren, denn ändern konnte und wollte sie ihren Entschluß nicht mehr — die Würfeln waren einmal gefallen.

Aber Paul schwieg, wie wir wissen, er hielt es unter seiner Würde, auf die Schreiben des gräßlichen Bevollmächtigten und Ismenens zu antworten. Das Ausbleiben seiner Erwidderung peinigte Ismenen, denn sie hätte wenigstens gerne gewußt, wie Paul ihre Wahl aufnahm, ob er irgendwie die Scheingründe, die sie für ihr treuloßes Verlassen und ihren Tausch seiner Liebe und Achtung gegen Reichthum und Rang geltend gemacht, ihre Hoffnung auf die Möglichkeit einer späteren Wiedervereinigung gelassen lasse; sie brannte vor Begierde, zu erfahren, was er von ihrer Danksagungswiese denke, ob er litt, ob er sich sehr unglücklich fühle. Sie sehnte sich unbewußt noch immer nach dem Geständniß seiner innigen Liebe, und seine zärtlichen liebevollen Worte waren ihr gleichsam so sehr zum Bedürfnis geworden, wie die Luft, welche sie athmete. Selbst die leidenschaftlichsten Vorwürfe von ihm hätte sie in diesem Augenblicke hingenommen, nicht nur im Bewußtsein, dieselben verdient zu haben, sondern in dem befriedigenden Bewußtsein, daß sie nur Beweise seiner zärtlichen Gefühle für sie seien. Aber er schwieg, vielleicht aus Verachtung, und dieses Schweigen war die empfindlichste Verurtheilung, welche über sie verhängt werden konnte. Jetzt erst dämmerte die Erkenntniß in ihr auf, daß ihre jetzige Stellung eine falsche sei und

sie nicht bekliden könne; hier sah sie sich von Punct und Bracht, von Wohlleben, Schwelgerei und Dienfertigkeit umgeben, und wenn sie sich matt und krank oder unbefriedigt fühlte, so bot man alles auf, was nur Reichthum und Luxus vermöchten, um sie zu heilen und zu zerstreuen; allein ihr fehlte der treue zärtliche Gatte, an dessen Herz sie sich werfen und in dessen sanften liebevollen Worten und Liebesworten sie Trost finden konnte. Sie vermüßte Paul mehr als je und war so blaß und verführt, daß selbst Graf Chagto zu fürchten begann, er habe einen Mißgriff begangen.

Ismene hatte auf den greisen Großvater allerdings einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er sich nicht mehr von ihr trennen konnte und ihre Nähe ihm zum Bedürfnis geworden, denn er suchte sein Gewissen zu beruhigen durch den Gedanken, daß er an ihr wettmachen müsse, was er an seiner Tochter Katerina verschuldet habe. Allein der rechte väterliche Sinn und das Verständnis eines liebebedürftigen Herzens fehlte dem stolzen, egoistischen Greise doch, und alles, was er für das Enkelkind that, war äußerlich und trug einigermaßen das Gepräge der Selbstsucht.

Sobald alle Beweismittel beigebracht waren, daß Ismene ungewisselhaft das Kind seiner Tochter und Alwin Czermak's war, behändigte Graf Chagto ihr ein bedeutendes Kapitalvermögen zu ihrem eigenen Nießbrauch und das Testament, worin er sie unter der bewußtesten Bedingung zur Erbin seines Allodermögens und Leo zum Erben seines Grundbesitzes eingesetzt hatte. Er adoptirte in aller gesetzlichen Form den Urenkel und gab ihm seinen Namen und eine erprobte Erzieherin. Für Ismene aber verschrieb er eine hochgebildete adelige Dame als Gesellschafterin und Duenna, um sie in Sitt, Brauch und Denkweise der vornehmen Welt einzuführen. Sodann aber ging er mit Ismenen, dem Raaben und den beiden Damen auf Reisen, um zunächst jeden Verkehr der getrennten Gatten zu verhindern und durch einen Wechsel der

wissen rumänischen Politikern dazuthun, wie gering die patriotische Haltung der Agitation ist, welche im eigenen Lande nur Verlegenheiten und selbst Gefahren einbringen kann und wie wünschenswerth im allgemeinen Interesse ein aufrichtiges freundschaftliches Verhältnis sei.

Wien, 9. Juli. (Frlf. Btg.) Der Generaldirektor der Nordwest-Bahn, Groß, legte sein Reichsraths-Mandat nieder. — Die Prinzen von Orleans reisten heute über Pesth nach Alcutti zum Besuche des Erzherzogs Joseph ab. — In der Affaire Kaminski erfolgte bei dem Landesgericht der formelle Einstellungsbeschluss.

Wien, 9. Juli. Es laufen in den Blättern die konfussten Meldungen über eine Kündigung des österreichisch-türkischen Handelsvertrags seitens der Pforte um. Der Vertrag ist im Jahr 1862, und zwar für 28 Jahre mit der Bestimmung abgeschlossen, daß beide Theile vor Ablauf des 14. oder des 21. Jahres Abänderungsvorschläge zu machen berechtigt sind, und von diesem Recht hat die Pforte, ohne indeß solche Vorschläge zu formulieren, bereits im Juni d. J. Gebrauch gemacht. Ebenso hat die Pforte damals angezeigt, daß sie eine Aenderung des für 7 Jahre (14. Juni 1884) festgestellten Konventionaltarifs — wonach die im Handelsvertrag stipulirten achtprozentigen Werthzölle umgerechnet werden und ein Jahr vor Ablauf dieser 7 Jahre eine Aenderung begehrt werden darf — verlangen werde. Zwischen der Pforte und den übrigen Staaten besteht übrigens ein ganz ähnliches Verhältnis, nur daß die Umwandlung der Werthzölle in spezifische Zölle zu Grunde gelegten Werthbemessungen verschieden sind.

Der Konflikt mit Rumänien ist also beigelegt, denn daß die Fassung, welche der hiesige Gesandte, sicher desfalls mit den präzisesten Instruktionen versehen, für die hier eingegangene Aeußerung der Bukarester Regierung mit derselben vereinbarte, als befriedigend zu erachten, versteht sich von selbst, wie man denn übrigens von Anfang an in Wien wohl die eigene Demüthigung des andern Theils nicht beabsichtigte. Die Befriedigung kann als um so ausreichender gelten, wenn es sich bestätigt, daß, wie es heißt, der König Karl sich gedrungen gefühlt hat, der betreffenden Aeußerung seiner verantwortlichen Rathgeber spontan den Ausdruck seines persönlichen aufrichtigsten Bedauerns über einen Vorgang hinzuzufügen, der, wie er hoffen zu dürfen glaubte, keinen Stachel an der Stelle, der er sich so hoch verpflichtet fühlte, zurücklassen werde.

Der Zustand des Grafen Chambord ist fortgesetzt verhältnismäßig befriedigend und wenigstens scheint jede unmittelbare Gefahr geschwunden. Die Prinzen des Hauses Orleans sind inzwischen einer Einladung der nahe verwandten Familie Koburg nach Ungarn gefolgt und werden erst in drei oder vier Tagen nach Wien zurückkehren.

Die Gesellschaft zur Brämierung guter Campagnereiter in Wien hat die kaiserliche Bewilligung erhalten, im nächsten Jahr eine internationale Reiterkonkurrenz abhalten zu dürfen. An dem Preisreiten werden sich alle aktiven Offiziere aller stehenden Heere Europas beteiligen können und wird sich dasselbe an das alljährliche inländische Preisreiten anschließen.

Nach den betreffenden Zusammenstellungen im Ministerium des Innern hat die Bevölkerung Oesterreichs im Jahr 1882 um 231,522 Seelen zugenommen, d. h. 4 Prozent mehr als im Vorjahr.

Frohndorf, 9. Juli. Die Besserung im Befinden des Grafen Chambord schreitet sehr langsam aber bis jetzt andauernd fort. Derselbe empfing den Grafen Blacas. Demnächst soll eine weitere ärztliche Konsultation stattfinden. Die Prinzen von Orleans beabsichtigen den Herzog von Koburg in Pesth und auch den Erzherzog Joseph zu besuchen.

Frohndorf, 10. Juli. (Tel.) Nachdem gestern Morgen abermals Erbrechen eingetreten sind, hat sich dagegen Nachmittags der Zustand des Grafen Chambord wieder

gebessert; die Erbrechen hörten auf und Chambord konnte wieder Nahrung zu sich nehmen; er gedenkt, sobald es sein Zustand erlaubt, den Herzog von Chartres zu empfangen.

Prag, 7. Juli. Der Landtag wies einstimmig auf Antrag des Referenten Schmeytal den vom Präsidenten der Pilsener Handelskammer gegen die Giltigkeit der Handelskammer-Wahl erhobenen Protest zurück. Beide Abgeordneten leisteten sodann den Eid.

Klausenburg, 9. Juli. Die zur Regulirung der ungarisch-rumänischen Grenzlinie eingetroffene Kommission hat sich konstituiert.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. In der Kammer bringt Barobet (äußerste Linke) einen Antrag wegen der Vorgänge in Montceau-les-Mines und Lyon ein, die Verurtheilten, sowie Louise Michel und Genossen zu amnestieren. Louis Hugues unterstützte den Antrag. Der Minister des Innern bekämpfte den Antrag und führte aus, man könne wohl nach einem Bürgerkrieg amnestieren, aber nicht für Vergehen, welche mitten im Frieden begangen worden seien und sociale Umwälzung bezweckt hätten, und die Richter, welche die Verurtheilungen aussprachen, mit dem Tode bedrohten. Die Kammer lehnte den Antrag ab. — Rouvier wird morgen in der Kommission den Bericht bezüglich der Konventionen mit den Eisenbahn-Gesellschaften verlesen. Der Bericht soll morgen auch der Kammer vorgelesen; die Berathung darüber wird am 16. Juli stattfinden.

Paris, 8. Juli. Vor Schluß der Kammer-session wird ein außerordentliches Budget in der Höhe von 300 Mill. vorgelegt werden. Dasselbe nimmt ein Anlehen in diesem Betrag auf den Schluß dieses oder den Beginn des folgenden Jahres in Aussicht. Die Zinsen sollen durch einen aus der früheren Finanzverwaltung herkommenden Ueberschuß von 13 Millionen gedeckt werden.

Lyon, 8. Juli. Man erfährt, daß wegen Aufreizung zu Unruhen, Plünderung und Brandstiftung in öffentlicher Versammlung in Pullens am letzten Samstag die zwei Anarchisten Ramé und Thivorie vor Gericht gestellt werden sollen. Der Polizeikommissar von Pullens, welcher der Versammlung beizuwohnen, wurde von unbekanntem Individuen gröblich beleidigt.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. Die „Gazeta“ veröffentlicht den Handels- und Schiffsfahrts-Vertrag zwischen Spanien und Schweden-Norwegen.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Unterhaus. Bradlaugh erklärt in einem Brief an Gladstone, daß er den Eid ungeachtet des Beschlusses des Hauses leisten wolle. Northcote beantragt die Ausschließung Bradlaugh's, bis er verspricht, das Haus nicht weiter zu belästigen. Der Antrag wird mit 232 gegen 65 Stimmen angenommen. — Fitzmaurice erläutert die von der ägyptischen Regierung gegen die Cholera getroffenen Maßregeln und erklärt, die Regierung thue alles Mögliche, um dieselbe zu unterdrücken. In England habe die Regierung die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera getroffen; ein kompetenter Mediziner gehe im Auftrage der Regierung nach Egypten.

Türkei.

General Wallace, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, scheint durch seine bisherigen Misserfolge in den Verträgen, Einfluß auf die türkische Regierung zu üben, nicht entmuthigt worden zu sein; er hält seinen Kopf vielmehr erst recht hoch und ergreift gelegentlich sogar die Initiative in einigen Fragen. So hat er sich nach einer Depesche aus Konstantinopel vom 22. Juni geweigert, von der Pforte die Kündigung des Handelsvertrags zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei anzunehmen, weil nach seiner Ansicht der Termin dafür verstrichen war. In der Nähe von Bitlis, einem in der asiatischen Türkei gelegenen Orte, sind zwei amerikanische Missionäre von Kurden angegriffen und beinahe bis zur

Tödtung mißhandelt worden. Hr. Wallace hat einen Konsul mit der Untersuchung des Falles beauftragt und von der Pforte verlangt, daß die Schuldigen exemplarisch bestraft werden, und die Pforte hat ihm zugesichert, daß dies geschehen würde. Einem amerikanischen Arzte wurde die Praxis in Tripolis untersagt, weil er kein türkisches Diplom aufweisen konnte; General Wallace ermöglichte es ihm, ein solches Diplom zu erlangen, richtete aber dann eine Note an die Pforte, worin er sich über die Behandlung des Doktors beschwerte, den man diskantete, während Hunderte von einheimischen Ärzten ohne jegliches Diplom quacksalberten. Solche Vorgänge üben natürlich keinen Einfluß auf den Gang der Welt.

Ägypten.

Aus Alexandrien meldet man der „Times“, daß derselbe am 8. d. ein Europäer (ein Erwachsener) an der Cholera gestorben ist. Derselbe hatte sich vorher in guter Gesundheit befunden und weder ein von der Cholera infiziertes Gebiet noch eine kranke Person besucht. — Die Sanitätskommission berichtet, daß die Schlachthäuser, welche das Fleisch für Alexandrien und die Truppen liefern, sich in einem unsauberen Zustande befinden und die Gesundheit gefährden.

Persien.

Teheran, 6. Juli. Zwischen Rußland und Persien soll über die beiderseitige Staatsgrenze im Osten ein Präliminarvertrag abgeschlossen worden sein. Persien wird Kalat-i-Dadiv besetzen und die auf persisches Gebiet geschätzten Turcomenen auskletern. Die Stadt Merv ist im Vertrag als ein Teil russischen Gebiets bezeichnet. Die Ratifikation des Vertrages soll binnen einigen Monaten stattfinden. Sollte England Protest erheben, so würde Persien es an Rußland weisen.

Asien.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Hongkong verhindern Ueberschwemmungen im Gebiete von Han-oi für den Augenblick alle militärischen Operationen, doch fahren die Anamiten fort, ihre Stellungen zu verstärken; sie bauen in dem Flusse Sangto Hindernisse und vermehren dadurch die Schwierigkeiten, welche die französischen Truppen zu überwinden haben werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Juli. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ Nr. 16 von heute enthält Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: a. Nachträge zur deutschen Abordnung betreffend; b. die ärztliche Prüfung betr.; c. Maßregeln gegen die Schafräude betr.; d. die Dienstweisung für Beamten betreffend.

Karlsruhe, 9. Juli. Die Main-Neckar-Eisenbahn-Gesellschaft hat wieder ein ausführliches Verzeichnis der von ihr aufgegebenen Rundreisebilletts nach dem Stand vom 1. Juli ausgeben. Aufgenommen sind: Loaren nach Süddeutschland, Oesterreich, Italien, an den Bodensee, in die Schweiz u. s. w. Ferner enthält das Verzeichnis die auf der Station Gießen auf liegenden Rundreisebilletts nach Italien und die auch auf wirtl. Stationen erhältlichen kombinirbaren Schweiz-Rundreisebilletts. Auf 19 überflüssig gehaltenen Rächten sind die hauptsächlichsten Loaren, sämmtlich von Frankfurt-Darmstadt ausgehend, eingezeichnet.

Mannheim, 9. Juli. In der am 22. Juli im hiesigen Rheinhafen stattfindenden oberdeutschen Regatta hat der Stadtrat einen Ehrenpreis geküsst. — In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins ist das Portrait eines hiesigen Einwohnens ausgestellt, das von einem talentvollen einheimischen Künstler, A. Dieffenbacher, gemalt ist. Richtige Auffassung und gute Darstellung zeigen, daß derselbe eine gute Schule in München genossen hat. — Gestern Nachmittag machte der hiesige Alterthumsverein einen Ausflug nach Worms zur Besichtigung der in der Pauluskirche aufgestellten Sammlung von Alterthümern, dieselbe ist sehr reich besonders an Funden aus fränkischen und römischen Gräberstätten und enthält mehrere Unica, z. B. einen kürzlich gefundenen Stein, der deabus Parcis geweiht ist. Auch sind viele römische Bronzefunde mit Gesichtsformen da, theilweise in polychromer Ausführung, wie sie nur in Worms gefunden werden; wohl eine Spezialität römischer hier anlässiger Töpfer.

Scene und neue Eindrücke Ismenen vergessen zu machen, was sie angegeben hatte, obwohl ihm dieses so leicht erschien. Er behandelte Ismenen mit einem Gemisch von Galanterie und väterlicher Fürsorge, von herrlichem Wesen und väterlicher Gültigkeit. Er überhäufte sie mit Geschenken, umgab sie mit allem Luxus, den ihm nur seine reichen Mittel und sein Standesgefühl erlaubten und der ihre seltenen körperlichen Vorzüge noch mehr hervorheben konnte; er suchte sie stolz zu machen und in ihrer Eitelkeit und Eigenliebe noch zu bestärken; aber er sprach ihr andererseits auch von den Pflichten ihres Standes, von den Banden des Bluts, welche sie an ihn ketten, von den Anforderungen, welche ihr gesellschaftlicher Rang und ihr Vermögen an sie machten. Er stellte ihr vor, wie nöthig es sei, die Lücken ihrer Schulbildung zu ergänzen und noch alles das zu lernen, was einer Dame von Stande zu wissen gebühre: Französisch und Englisch, allgemeine Bildung, die Details der Etikette, der feineren Lebensweise und des Lebensgenusses der hohen Gesellschaft. Ismene war zwar etwas träge und bequem, aber sie lernte leicht und ergriff nun mit Begierde die ihr durch gute Lehrer und gewählten Umgang gebotene Gelegenheit, sich die für ihr erfolgreiches Auftreten in der großen Welt erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, und that dies mit einem Erfolge, daß Graf Chazlo insgeheim über ihre Fortschritte staunte und sein Stolz darin einen neuen Beweis von ihrem edlen Blute sah. (Fortsetzung folgt.)

II Kunstverein. IV.

Ein Künstler, an dessen stetigen großen Fortschritten man sich immer freuen mußte und freut, ist Runge, der in der Ausstellung unseres Kunstvereins mit drei trefflichen Marinen vertreten war. Mit seinem Fischmarkt bei Sankt Pauli in Hamburg hat er einen Vorgang mitten aus dem Leben gegriffen und künstlerisch zu einem Bilde verklärt, das nicht ohne seelische, aber sicher-

lich von der größten malerischen Wirkung auf das Auge ist. Wir befinden uns da in nordischer Luft, unter nordischem Himmel. Vier große Fischerboote, deren zwei voll sichtbar sind, liegen, fast in die Mitte des Bildes gerückt, vor der Landungsbrücke; einige Röhne durchschneiden das offene Wasser. Auf den Schiffen sieht sich unter der klaren Beleuchtung der Vormittagssonne das reich köstlich wiedergegebene Treiben der prüfenden, verhandelnden, laufenden Fischeranten, Hausfrauen, Köchinnen und der Seeleute ab, die das hohe Verdeck und den niedrigen beigelegten Rahm in schöner farbenreicher Abtufung erfüllen. Das an sich schon sehr malerische Detail der Masten, Rahen, Segel und Wimpel, der Anker, Ruder, Neusen und Laue, die im Lichte schillernden, leise bewegten Wellen, die Holzbocke im Wasser und der Laternenstock, die reizenden, bunten Farbenflecke der verschiedenen Kosküme, dazu im Hintergrund die zahlreichen Fahrzeuge am Hafendamm — dies Detail ist mit großer Sorgfalt nach der Natur wiedergegeben. Es ist aber alles nach Linien und Farben so ansprechend, so überzeugend wahr und lebendig und zugleich so Stimmungsvoll komponiert, dabei die handwerkliche Arbeit auch in den kleinsten Figürchen und Einzelheiten so fein und liebevoll, daß man dieses Bild eine in sich vollendete, harmonische Leistung nennen und dem Künstler Glück wünschen darf.

Es ist ein noch glücklicherer Griff in's Leben als ihn Andreas Achenbach in seinem köstlichen von Düsseldorf her bekannten Aquarell mit dem Fischmarkt in Amsterdam gethan hat, voll gefunder und wahrhaft volkstümlicher, darum echt poetischer Empfindung. Für sich allein schon ist gleich wie der Hirt auf dem Gebirg, der Fischer im Meer, weil er dem alles Originelle abschleifenden Stadtleben fern in weiter See seine Nege zieht, seine Lieder singt und mit den Elementen im Kampf Körper und Charakter fäßt, eine poetische Figur. Wie muß aber die künstlerisch verklärte Darstellung seiner Thätigkeit erst zum Herzen sprechen, wenn sie sich

nicht, wie wir es bisher immer zu sehen gewöhnt waren, auf venezianischem oder neapolitanischem Hintergrund bewegt! Hier sehen wir fogleich und darum sagte ich, das Bild sei nicht ohne seelische Wirkung — daß wir es nicht mit ewig tänzelnden Italienern, sondern mit ersten heimischen Männern zu thun haben, die auf unserer nordischen See in der Nacht ihrem harten Brode nachgegangen sind, und beim Anblick der Boote und der großen Seeschiffe im Hafen gedenken wir theilnehmend der wackeren freifrischen Küstenleute, die in nahen und fernen Meeren um den Preis steter Lebensgefahr ihren Lohn verdienen und deutschem Namen, deutschem Fleische Ehre machen.

Anerkennungswürthe Leistungen sind auch ein zweites Gemälde Runge's, ein Motiv vom Ufer der Ostsee, auf dem man am meisten die prächtige langgedehnte Welle bewundern möchte, und ein drittes, dem Landbewohner gegenständlich interessantes Bild, das die Turfahener Schiffswerke in Abendbeleuchtung wiedergibt.

Die See als sein Element hat sich auch Kollhoff erwählt, aber es ist das südliche Meer, farbenschildernd unter wolkenlosem, wenn auch nicht immer blauem Himmel, eine ernste stille Fläche mit schärfer beleuchteten Formen und stärkeren Kontrasten des Kolorits in der Staffage. Die Lagune Venedigs und die nahe Adria sind es, die er mit Vorliebe und vielem Verständnis für südliche Luft, See und Marine darstellt. So haben wir in den letzten Wochen von ihm vier bis fünf Bilder gleichen Gegenstandes und gleicher Auffassung: ein, zwei, drei Boote, die regungslos im Meer liegen, von fünf bis sechs Figürchen der ihre Nege und Neusen besorgenden Fischer, große rothbraune und weiße gestricelte Segel, die weit hin sichtbaren Flügel dieser Schiffelein, und allerlei malerisches im Wasser sich spiegelndes Detail, dazu vielleicht ein lautlos nahender Rahm; keine Bewegung, kein Geräusch, kein Flügelschlag eines Seevogels; bald näher, vom Schein der Abendsonne rüchlich angehaucht, bald ferner, im Dunste verschwun-

— Auf Grund der Seelenzahl gemäß der Volkszählung vom 3. Dezember 1880 sind 214 Wahlmänner für den Kreis zu wählen gegen 186 bei der letzten Wahl am 6. Sept. 1880.

aus dem Murgthale, 9. Juli. Die Gegend ist hier beendigt und ist das Ergebnis im Allgemeinen befriedigend. Trotz der vielen Gewitterregen, die uns das „Parlsruher Wetternachrichten-Bureau“ immer ganz genau vorauslagte, konnte das Dürrfutter meist gut eingebracht werden und ist dasfelbe in Bezug auf Qualität vorzüglich, wenn auch das Quantum etwas kleiner blieb als im Vorjahre. Die Preise für Bienenwachs waren meist etwas niedriger als im Jahr 1882, was bei den noch lagernden bedeutenden Vorräthen an altem Honig nicht anders erwartet werden konnte.

Die Ansichten auf Obsttragnis sind hier in einzelnen Ortschaften vorzüglich, während andere Orte nur auf eine mittlere Obsternte zu rechnen haben. Auf den durch seine Erdbeer-Kulturen bekannten Ort Staufenberg scheint dieses Jahr die Fülle reichsten Obstertrags ausgegossen zu sein. Die Bäume stehen dort so voll Früchte, daß sie jetzt schon geerntet werden müssen. Es scheint das Staufenberger Kesseltal zur Hervorbringung reichlichen Früchtereintrags vorzüglich geeignet zu sein. Voraussichtlich wird der Obsthandel im Spätjahr hier wieder sehr reger werden. So viel uns bekannt, beabsichtigt der Landwirtschaftl. Bezirksverein Gernsbach, in Gernsbach mehrere Obstmärkte abzuhalten; diese Einrichtung dürfte für Käufer und Verkäufer große Vorteile bieten.

In Gernsbach hat sich in neuester Zeit ein Orts-Gartenbau-Verein gegründet, der bereits 35 Mitglieder zählt. Das Vereins-Lokal befindet sich im Gasthause zur Traube. Der Verein wird jährlich 12 Abendsammlungen abhalten und wird mit seiner ganzen Mitgliederzahl dem Landes-Gartenbau-Verein beitreten.

Die Reben versprechen hier auch heuer wieder nur einen spärlichen Ertrag. Die Traubenblüte war sehr unregelmäßig und ist jetzt noch nicht vollständig vorüber. Der Rebmurzel-Schimmel scheint in unserem Thale nicht vorhanden zu sein, wenigstens hat derselbe den Rebplantagen hier bis jetzt keinen Schaden gebracht. In den Rebbergen des Ortes Hördten bei Gernsbach hat sich eine eigenthümliche Rebzucht entwickelt. Eine von dort vor langer Zeit nach Amerika ausgewanderte Frau hat vor etwa 12 Jahren an ihre Verwandten eine Anzahl amerikanische Rebzüchter gesendet. Diese wurden in den Rebbergen eingeleitet und wuchsen rasch hervor, sie bewiesen sich so tragfähig, daß die Leute sie schätzen lernten, und heute sehen wir im Hördtener Berge viel Rebzüchler, die ausschließlich mit diesen Amerikanern besetzt sind. Dieselben bewähren sich auch in den letzten für die Rebzucht so unglücklichen Jahren, indem sie immer weit mehr Ertrag gaben als unsere einheimischen Sorten. Der Wein soll etwas rauh, aber doch recht trinkbar sein, und wurde beispielsweise für diesen Amerikanerwein im Jahr 1881 50 M. pro badische Dm bezahlt. Die Hördtener Amerikanerrebe ist eine zur Vitis labruska gehörige Varietät und gibt große, mittelgroße, schöne, blaue Trauben, die fast gar keinen Beigeschmack haben. Als Rebzüchter werden in diesem Gebiete vielfach die transalpinen tannenen Pfläde, die in der Kyanistr-Anzahl von Kitz und Klump in Gernsbach imprägniert werden, verwendet. Dieselben sind von geradezu unverwundlicher Dauerhaftigkeit und machen sich dadurch die etwas höheren Anlaufkosten sehr bald bezahlt. Die Reberge des Ortes Hördten bei Gernsbach sind ausschließlich mit solchen Pfläden angepflanzt und stehen selbige nach Mittheilungen der dortigen Gutsverwaltung in einzelnen Parzellen schon über 20 Jahre auf den ersten Spizzen.

Konstanz, 9. Juli. Am Freitag, dem gleichen Tage, an welchem die Jungfrauen hier ihre Hieronymus-Feier abhielten, tagte der Bürgerausschuß Konstanz, um über das zur Deckung des Sparlasten-Defizits aufzunehmende Darlehen zu beraten. Dasselbe wurde nach dem Hünen bereits mitgetheilten Antrag des Stadtraths genehmigt. Hauptsächlich wird die Sparkasse jetzt so arbeiten, daß sie derartige Zuschüsse nicht mehr bedarf. — Am Donnerstag Nachmittag nahm eine 15 Mann starke Abtheilung von Soldaten des hiesigen Regiments ein unfreiwilliges Bad, indem die Leute mit dem Verbindungsweg, der die Badeanstalt mit dem Damm verbindet, durchdrangen und in das Wasser fielen. Da die Betroffenen gerade Nischschwimmer waren, so erhoben sie einiges Geschrei, wurde aber alle noch glücklich herausgeholt. Schlimmer erging es an dem gleichen Tage einer alten Pfandnerin, die von einer schweizerischen Lokomotive auf hiesigem Bahnhof erfasst und überfahren wurde. Nach Allem hat es übrigens den Anschein, als ob die Frau den Tod suchte. — Der hiesige „Gemischte Chor“ machte am Freitag Nachmittag per Extraboot einen Ausflug nach Wangen. Es waren viele Teilnehmer, die sich bei der wohlgeleiteten Fahrt aufs Beste amüsierten. — Gestern begann hier der 14. Verbandstag der wirtschaftlichen Genossenschaften in Oberbadern mit einer vorbereitenden resp. Begrüßungsitzung. Die Hauptsitzung findet heute

abend, der Kampanile von San Marco, die Kuppel von San Giovanni und Paolo und San Giorgio Maggiore oder eine ganze Seite der Inselstadt. Der Ausdruck der Fülle, vornehmen, bei allem Farbenglanz ernten und erst stimmenden Reisezeit des südlichen Meeres gelangt dem Künstler recht gut und das kennzeichnet den deutschen gegenüber dem italienischen Marinemaler, dessen Schiffe von der Wasserlinie bis zum Wimpel so unruhig belebt sind als die Insassen selber lebendig sind. Das beste der ausgestellten Bilder war ein nicht ganz vollendetes, etwas dunkel gehaltenes, aber in der Komposition sehr schönes und brillantes Stück von größeren Dimensionen, „der Fischerkanal von Chioggia“. Die Leinwand füllt eine lebensvolle italienische Scene, die sich zwischen den Fassadenreihen der Uferpaläste von der alten Bogenbrücke bis zum Bildstock der Madonna im Wasser und am Lande abspielt, mit fruchtbeladenen Booten, Röhren, Fischern, Käuferinnen und Blumenmädchen, ein lustiges, venezianisches Straßenbild, wie man es tagtäglich im alten südlichen Lagunenstädtlein Chioggia — also heißt es im Volksdialekt — mit anschauen kann. — Dasselbe Motiv hat auch der Engländer Lind ausgeführt, der Kolloff wader nachreist und jetzt in der Ausstellung des Rheinischen Kunstvereins mit einer großen, recht tüchtigen stimmungsvoll gehaltenen Marine — venezianisches Fischerboot von den Steinblöcken des nahen Inselstrandes aus gesehen — vertreten ist.

Eines freundlichen Blickes würdig waren auch die ganz kleinen und anspruchlos, aber sehr hübschen Bildchen von Sophie Lay, „Morgensimmung“ das eine, an einem blauen See, dessen von den weißen Häusern einer fernen Stadt gesäumtes Ufer am Fuß hoher Berge schwach im Dunne aufleuchtet, ein Strandmotiv das andere, vom Bodensee geholt, beide mit einem seine Netze flüchtenden Fischer ausgestattet. (Fortsetzung folgt.)

statt. — Seit etwa 14 Tagen haben wir hier sehr schönes, aber auch eben so heißes Wetter. Die hin und wieder aufsteigenden Gewitter kamen über Konstanz und näherer Umgegend bis jetzt nie zum rechten Ausbruch, über der Stadt Messkirch und der Gemeinden Wornsdorf (Amt Messkirch) und Schwandorf (Amt Stockach) hat sich dagegen am Donnerstag ein heftiges Gewitter entladen, welches auch erheblichen Schaden — man taxirt, wohl etwas pessimistisch, in Wornsdorf 50,000—60,000, in Schwandorf 150,000—200,000 M. — angerichtet hat. Auch aus dem Amtsbezirk Wollsdorf wird von Gewitter mit bedeutendem Hagelschlag berichtet.

Vermischte Nachrichten.

— (Schützenfest in Etenoblen.) Bei dem 7. Verbands-schießen des Badischen Landesschützen-Vereins, des Mittelrheinischen und des Pfälzischen Schützenbundes haben folgende Bader von den zehn ersten Preisen auf eine jede der vier Festscheiben erhalten: Auf Feld-Festscheibe Platz: 7. Preis Eugen Raas in Mannheim, 8. Preis: Wilhelm Heuß in Mannheim, 9. Preis: G. Kallenberger in Mannheim; auf Feld-Festscheibe Mittelrhein: 2. Preis: Ernst Fudidar, Kaufmann in Karlsruhe, 6. Preis: Weidenant, Bierbrauerei-Besitzer in Bruchsal. Auf Standfestscheibe Etenoblen: 1. Preis: Franz Kaiserberger in Mannheim, 2. Preis: Jos. Reiß in Mannheim, 4. Preis: Straub in Karlsruhe, 5. Preis: M. Mühlmann in Heidelberg; auf der Standfestscheibe Mannheim: 2. Preis: Th. Ober in Mannheim, 8. Preis: Notar Henninger in Neckargemünd, 10. Preis: R. Widert in Durlach. — In Anbetracht der regen Theilnahme der tüchtigen, altbayerischen und württembergischen Schützen kann das Ergebnis für die badischen Schützen als ein sehr günstiges bezeichnet werden.

— (Berliner Telephon-Einrichtung.) Das neue Quartalsverzeichnis der bei dem Fernsprechbetrieb beteiligten Firmen und Privatisten ist soeben erschienen und weist abermals einen stattlichen Zuwachs auf. Dazu bemerkt der „V. B. C.“: „Allerdings würde die Zahl der Subskribenten eine noch erheblich größere sein, wenn die Anschlussarbeiten schneller vor sich gehen würden. Namentlich aus der Potsdamer Vorstadt werden Klagen darüber laut, daß ein halbes Jahr vergeht, ehe nach erfolgter Meldung die Verbindung hergestellt wird. Dagegen finden wir unter den neuangegeschlossenen Namen einen, der allen anderen Angehörigen sehr viel Vergnügen bereiten wird. Es ist das der Chef der Feuerwehrr, Herr Major Witte. Da indessen neben diesem Namen in Klammern der Vermerk steht: „Polizeipräsidentium, Abtheilung Feuerwehrr“, so läßt sich annehmen, daß die Subskribenten im Falle des Ausbruchs eines Feuers das Telephon zur Meldung benutzen können, es hat somit jeder Moment des Fernsprechers die nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit, sich im gegebenen Falle sowohl mit der Kriminalpolizei wie mit der Feuerwehrr in direkten Verkehr setzen zu können. Allerdings würde der große Nutzen dieser Verbindungen erst vollständig werden, wenn es möglich sein würde, das Telephon für diesen Zweck auch Nachts zu benutzen. Wir möchten hiermit die Frage anregen, ob es nicht möglich wäre, einen Nachtdienst im Vermittlungsamt einzurichten, und zwar derartig, daß Nachts nur die Polizei, die Feuerwehrr und vielleicht Aerzte angerufen werden dürften. Für diese Veranordnung würde eine Ertragsveräußerung zu zahlen sein, die mehr als ausreichen würde, um den einen oder die zwei Beamten zu bezahlen, welche die neue Einrichtung erfordern würde. Die Verwaltung des Fernsprechbetriebes kommt ja den Wünschen des Publikums so viel als thunlich entgegen. Vielleicht läßt sich auch hier eine Verbesserung bewerkstelligen.“

— **Nhivregghaza, 9. Juli.** Der Präsident ermahnt das Publikum abermals zur Ruhe. Es sind die Universitäts-Sachverständigen erschienen. Der Staatsanwalt stellt denselben die Rufe mit den Leichenresten zur Verfügung. Die Sachverständigen werden beauftragt, die Leichenreste neuerdings daraufhin zu untersuchen, ob an der Leiche eine von einem Knüttel herführende Narbe vorhanden sei und ob die Leihen verwachsen wären. Sodann wurde Frau Joseph Vamosi, die Mutter des Mädchens Julie Vamosi, welche ausgesagt hatte, daß sie die Ehre Solymosy noch um ein Uhr Mittags gesehen, vernommen. Zeugnis sagt heute: ihre Tochter habe falsch geschworen, sie sei zu dem falschen Schwur nur durch die Geldversprechungen von den Juden verleitet worden. Der Verteidiger macht darauf aufmerksam, daß auf dem Verbrechen, dessen die Mutter ihre Tochter zeugt, fünfjähriges Buzthaus steht. Darauf erscheint Julie Vamosi, welche im Gesicht rothe und blaue Flecke und ver-

weinte Augen hat. Die Verteidiger erwähnen des Gerüchts, daß Julie mißhandelt und geprügelt worden sei, und verlangen eine ärztliche Untersuchung derselben, sowie die Vorladung ihres Vaters und des Eszlarer Richters. Die Anträge der Verteidigung riefen eine scharfe Kontroverse zwischen dem Präsidenten und den Verteidigern hervor. Der Gerichtshof beschließt, daß Julie ärztlich untersucht und ihr Vater vorzuladen werden solle. Alsdann wurde der Richter Datalowsky noch einmal vernommen, welcher ausgesagt hatte, daß er Nachmittags gehört habe, wie Frau Vamosi, die Dienstherrin der Ehre, letztere nach Farbe gesandt hätte. Gegen die Glaubwürdigkeit der Aussage des Datalowsky war nämlich mittlerweile eine Anzeige bei Gericht eingelaufen. Derselbe hält jedoch auch heute seine frühere Aussage aufrecht.

— **Nhivregghaza, 9. Juli.** Die als Sachverständige berufenen Universitätsdozenten Scheutheuer, Beltz und Mikalovics sind eingetroffen und werden voraussichtlich erst morgen vernommen, weil heute noch viel Jengen zu vernehmen sind. Der Richter des Komitatsoberrats Ladislaus Miklos, der in der Frage der Anwesenheit von der Verteidigung als Zeuge aufgerufen war, entließ sich.

Neueste Telegramme.

Konstanz, 10. Juli. Nachdem der Großherzog mit hohem Gefolge um 11 Uhr hier angelangt war, trafen der Kaiser und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und Prinz Ludwig Wilhelm um 3 Uhr ein und begaben sich mit besonderem Dampf nach Schloß Mainau.

Darmstadt, 10. Juli. Die Kammer genehmigte die Gesegentwürfe betr. die Erbauung von Sekundärbahnen und die Errichtung einer stehenden Brücke über den Main bei Koftheim.

Alexandrien, 10. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet: Vom Sonntag bis Montag Abend sind in Damiette 52, in Mansurah 87, in Samanud 17, in Schirbin 2 Personen an der Cholera gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Stadesbuch-Auszüge.

Schaufgebote, 7. Juli. Dr. Gerold Benquerel von Fontainemelon, Direktor der neuen Realschule in Straßburg, mit Anna Fecht von hier. — Josef Buttenmüller von hier, Glaser, mit Rath. Diemer von Dailau. — Philipp Rumpf von Bollenbach, Schneider hier, mit Wilhelmine Blume, Witwe, geb. Beck von hier. — Moses Kaufmann von Altenhausen, Lehrer in Frankfurt a. M., mit Auguste Almann von hier. — 9. Juli. Karl Wagner von hier, Kaufmann, mit Emma Engelhardt von hier. — Christian Jule von Gündelbach, Drehermeister hier, mit Emma Stemmler von hier. — Christian Epp von Menzingen, Schreiner hier, mit Sofie Kienle, Witwe, geb. Schäbler von Wimmenhausen. — 10. Juli. Julius Guterlohn von Arbon, Professor hier, mit Ida Föhr von Ludwigsburg.

Todesfälle, 8. Juli. Betty, Wwe. v. Scheimerath Mositor, 75 J. — 9. Juli. Friedrich, 10 J., S.: Schreiner Göttemann. — Wilhelm, 9 J., S.: Schumann Moser. — Karl Marie, led., Schriftf. 21 J. — Alfred, 8 J., S.: Eisenbahn-Schaffner Goker. — Anna, 1 J., 7 M., 21 J., S.: Tagelöhner Steinle.

Schweningen, 8. Juli. Philipp Frede, 82 J. — **Freiburg, 8. Juli.** Bodenheimer, Hauptlehrer, 48 J.

Witterungsansichten für Mittwoch, 11. Juli.

Bei abnehmender Bewölkung und steigender Temperatur steht trockenes Wetter in Aussicht.

Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind	Himmel
9. Nachts 9 Uhr	749.9	+23.6	11.76	54	SE	klar
10. Morgs. 7 Uhr	749.9	+22.6	15.00	74	W	bewölkt
„ Mittags 2 Uhr	748.5	+22.8	16.39	80	SESE	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. Juli, Mrgs. 5.01 m.

Wetterkarte vom 10. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Centraluropa wehen im Norden vielfach starke westliche und südwestliche Winde bei trübem veränderlichem Wetter, während im Süden bei heiterer Witterung schwache Luftbewegung aus variabler Richtung herrscht. Die Temperaturverhältnisse sind ziemlich dieselben geblieben. In Deutschland fanden seit gestern wieder zahlreiche Gewitter mit Niederschlägen statt, von denen eines um Mittag in Vorzum auftrat und sich im Laufe des Tages ostwärts nach Schlesien fortplantete. In Wilhelmshaven fielen 21 mm Regen, in Magdeburg 19 mm Regen und Hagel.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 10. Juli 1883.

Staatspapiere.		Nordwestbahn		174 3/4	
4% Preuß. Conf.	102 1/16	Eibthal	193 3/4		
4% Baden in fl.	—	Wiedensburger	213 3/4		
4% „ i. Wrt.	101 1/16	Ober-Schlesische	270 3/4		
Deut. Goldrente	84 3/16	Rechte-Oberrufer	192		
Silber.	68	Gottward	118 3/4		
4% Ungar. Goldr.	76	Loose, Wechsel ec.			
1877er Russen	91 1/16	Deft. Loose 1860	121 3/4		
II. Orientanleihe	67 1/16	Wechsel a. Amst.	169.75		
Italiener	91 1/16	„ Lond.	20.48		
Ägypter	73 1/16	„ Paris	81.03		
Banken.		„ Wien	170.67		
Kreditaktien	253 3/4	Kapoleonensdor	16.23		
Disconto-Comm.	197 1/16	Privatdisconto	3 1/16		
Basler Bankver.	125	Pub. Zuckerfabrik	149.62		
Darmstädter Bank	155 3/4	Alkali Westf.	184		
Wien. Bankverein	90 3/16	Wahaktien.			
Staatbahn	281 1/4	Kreditaktien	253 3/4		
Lombarden	186	Staatbahn	281 1/4		
Galizier	255 1/4	Lombarden	185 3/4		
Bußschifftrader	157 1/16	Leubenz: fill.			
Berlin.		Wien.			
Deft. Kreditakt.	508. —	Kreditaktien	297.10		
Staatbahn	562.50	Marktnoten	58.50		
Lombarden	271.50	Leubenz: —			
Disco.-Comm.	196.60	Paris.			
Laurahütte	132.50	5% Anleihe	—		
Dortmunder	96.20	Staatbahn	—		
Marienburg	105. —	Italiener	—		
Böhm. Nordbahn	—	Leubenz: —			
Leubenz: —					

Todesanzeige.

N.2. Grünwinkel.
Heute früh 4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Georg Sinner,
Fabrikbesitzer.

Ritter des Sächsischen Löwen-Ordens.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Grünwinkel, 10. Juli 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 9 1/2 Uhr statt.

Todesanzeige.

N.539. Rastatt. Heute morgen 7 1/2 Uhr verschied plötzlich in Folge eines Sturzes vom Pferde der etatsmäßige Stabsoffizier

Major Emil Mund,
Ritter mehrerer Orden.

Geliebt von seinen Kameraden, geachtet von allen seinen Untergebenen, hat er über 27 Jahre dem Regiment angehört und sich durch seine Pflichttreue im Frieden wie im Felde ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Rastatt, den 9. Juli 1883.

Im Namen der Offiziere, Aerzte u. Beamten des I. Oberchirurgischen Infanterie-Regiments Nr. 22:

Jhssen,

Oberst und Regiments-Commandeur.

N.538.1. Freiburg i. B. Wir suchen für unser Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft einen

Detail-Reisenden,

welcher schon in der Branche gearbeitet hat, sowie einen

Lehrling

mit den nötigen Vorkenntnissen. Eintritt sofort oder später.

Kastner & Schillinger,
Freiburg i. B.

Circus Corty-Althoff

Karlsruhe vor der Festhalle.
Mittwoch den 11. Juli 2 Vorstellungen, Nachmittags 4 Uhr Kinder- und Familienvorstellung zu halben Preisen auf allen Plätzen für Kinder und Erwachsene. Abends 8 Uhr große Vorstellung zu vollen Preisen mit neuem Programm. Zum ersten Male: „Aschenbrödel“, großes Haubermärchen Pantomime mit Ballet, ausgeführt von circa 100 Kindern im Alter von 5-7 Jahren. Alles Nähere besagen Zettel und Programme. **Donnerstag den 12. Juli, Abends 8 Uhr, große Vorstellung.**
Hochachtungsvoll
Corty-Althoff.
N.907.7.

Berlin Besuchenden bestens empfohlen: **Weinhandlung „zum Rheingau“**, Lindenstraße 54 (am Dönhofsplatz). Pferdeabfuhrverbindungen nach allen Richtungen. Ausverkauf reiner badischer und Rheinweine vom Faß à 1/2 Liter von 25 S, feinere Flaschenweine von M. 1.50 an. Borzähl. Frühstücke, großer Mittagstisch. Abendessen. Hochachtungsvoll **Otto Ring** aus Baden, Hofmeisterstr. 2. Sgl. Hoh. des Großh. v. Baden. N.541.1.

Avis.

Zu dem am nächsten Sonntag den 15. Juli stattfindenden großen **Kunst- und Preis-Wettrennen** auf der großen Wiese hinter der Festhalle, werden zur Uebernahme der Restauration mehrere Herren Restaurateure gesucht. Reflektanten wollen sich gefälligst Freitag den 13. Juli, Morgens 8 Uhr, bei Herrn Direktor **Althoff** auf dem Rennplatz melden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Kontursverfahren.
N.999. Nr. 7019. Triberg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneiders Fridolin Wehrle von Schönwald ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 19. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Triberg, den 5. Juli 1883.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Kopf.

N.506.2. Nr. 289. Karlsruhe.

Aufforderung.

Nach Vorschrift der Stiftungsurkunde vom 19. Januar 1819 des verlebten **Eliaß Wormser** sollen die aus dem Stiftungskapital von 6000 fl. am 23. April 1883 fällig werdenden Zinsen zur Aussteuer eines armen Mädchens aus der Verwandtschaft des seligen Stifter verwendet werden.
Die hiernach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, sich mit ihren desfallsigen Gesuchen unter Anfügung obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Vermögensumstände, ihr Alter, sittliches Betragen und ihr Verwandtschaftsverhältnis zu dem seligen Stifter binnen **6 Wochen** anher zu melden.
Karlsruhe, den 4. Juli 1883.

Synagogengerath.
A. Bielefeld.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Basel.

Gegründet 1864. — Garantiefonds 1882: Mk. 18,000,000.

Uebernahme von Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen, Stellung von Beamten-Cautions-, Hypothekar-Darlehen — Prämien billig, ohne Nachschuss-Verbindlichkeit — Günstige Gewinnbeteiligung der Versicherten.

— **Dividende 1882: 18 %** der Jahresprämie. —

Nähere Auskunft bereitwilligst bei:

N.483.1. der General-Agentur Karlsruhe:
Carl Le Beau, Sophienstrasse 15,
sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft. (H2647 Q)

C. Sickler, Hofmechaniker u. Optiker in Karlsruhe.

empfehlen für die Reise seine optischen, meteorologischen u. s. w. Instrumente, nur beste Qualität, zu billigen Preisen. Besonders: Feldstecher, Fernrohre, Schutzbrillen und -Zwickel mit blauen und grauen Gläsern, Taschenbarometer (Höhenmesser), Taschenthermometer, Badethermometer, Maximal- und Minimalthermometer, Schrittzähler (Pedometer) Compasso u. s. w.
Auch können die, namentlich Militärbedürfnisse u. Vereinen von anderer Seite pomphaft angepriesenen sogenannten Universal-Doppelteleskopen schon für M. 11. 50 S von mir bezogen werden. N.969.2.

Verkaufsstellenverfahren.
N.984. Nr. 25,176. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht Mannheim V hat unterm Heutigen beschlossen:

Die seit mehr als 4 Jahren vermählte **Josepha Amalia Hörburger** von hier wird hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, ansonst dieselbe für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren Geschwistern: **Julie Hörburger**, verehelichte Landes, Maria Krämer, geb. Hörburger in Heidelberg, Johann, August und Rudolf Hörburger in New-York in fürsorglichen Besitz gegeben wird.
Mannheim, den 26. Juni 1883.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
C. Wagenmann.

Handelsregistererträge.
N.490. Karlsruhe. Die Führung der Handelsregister betr.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

- Zum Firmenregister:
a. Zu D.3. 689, Bb. I., das Erdöl- und Petroleum-Handels-Gesellschaft von Otto Leimbach" dahier.
- Zu D.3. 651, Bb. I., — Firma „Großherzogliche Hofapotheke“ dahier — Herr Albert Frohnein, Apotheker dahier, wurde als Prokurist bestellt.
- Zu D.3. 717, Bb. I., — Firma „Unionbrauerei Karlsruhe, Th. Biegl“ dahier — die dem Herrn Ludwig Kleiner dahier ertheilte Procura ist erloschen.
- Zu D.3. 750, Bb. I., — Firma „G. Hartung, E. Poofer's Nachfolger“ dahier —: Ehevertrag des Firmeninhabers, Herrn Gottfried Hartung, Kaufmann von hier, mit Marie Köpfer von da, d. d. Karlsruhe, 8. Juni 1883, wonach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 100 M. beschränkt ist.
- Zu D.3. 768, Bb. I., — Firma „Max Schwab“ dahier —: Herr Berthold Büchel von hier wurde zum Prokuristen bestellt.
- Zu D.3. 127, Bb. II., — Firma „W. Rubin“ dahier —: jetziger Inhaber der Firma ist die Ehefrau des Kaufmanns Herrn Wilhelm Rubin, Magdalena, geb. Wächter von hier.
- Unter D.3. 131, Bb. II., die Firma „Dr. Heinrich Eitel“ dahier; Inhaber: Herr Dr. Heinrich Eitel, Apotheker, wohnhaft dahier.
- Unter D.3. 132, Bb. II., die Firma „Deutsche Unternehmung für elektrische Beleuchtung, System „Brush“, Eugen Seeligmann“ dahier. Inhaber: Herr Eugen Seeligmann, Kaufmann von hier.
- Unter D.3. 133, Bb. II., die Firma „Emil Birkel“ dahier. Inhaber: Herr Emil Birkel, Kaufmann, wohnhaft alda. — Ehevertrag desselben mit Karoline Fischer von hier, d. d. Karlsruhe, 1. Juni 1883, wonach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 50 M. sowie auf die Ertragschaft beschränkt ist.

- Zum Gesellschaftsregister:
a. Zu D.3. 101, Bb. I., — Firma „Mallch u. Vogel“ dahier —: Die Theilhaber Frau Luise Horweg, geb. Vogel, wohnhaft zu Ammerpen, u. Herr Karl Vogel, Buchdruckereibesitzer, wohnhaft zu Rastatt, sind, und zwar Erstere mit dem 1. Juli 1875, Letztere mit dem 31. Dezember 1882 aus der Gesellschaft geschieden, dagegen ist der seitiger Prokurist Herr Christian Vogel, Buchdruckereibesitzer von hier, mit dem 1. Juni 1883 als vollberechtigter Theilhaber in dieselbe eingetreten.
b. Zu D.3. 266, Bb. I., — Firma „Oh. Kreuz u. Cie.“ dahier —: Die Liquidation ist beendet.
c. Zu D.3. 20, Bb. II., — Firma „Aktiendruckerei Karlsruhe“ dahier. An Stelle des Herrn Georg Schöb, Rentner von hier, wurde Herr Peter Hofmann, Inspektor auf dem Kirchgartshausener Hof, zum Vorstandsmitglied gewählt.
Karlsruhe, den 30. Juni 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Braun.

Strafrechtspflege.
N.524.1. Nr. 26,028. Mannheim. Nachstehende Landwehrmänner, u. zwar:
1. der 27 Jahre alte Schneider Martin Schmitz von Sedenheim,
2. der 29 Jahre alte Bäckermeister Heinrich Johann Klauer von Beckheim,
3. der 29 Jahre alte Kürschner Heinrich Ludwig Friedr. Brandt von Pfenberg,
4. der 31 Jahre alte Bäcker Johann Konr. Wiederhold von Labenburg,
5. der 29 Jahre alte Steinbauer Philipp Schaffner von Grobgerau,
6. der 32 Jahre alte Metzger Karl Andr. Aug. Hölzer von Adelsheim,
7. der 31 Jahre alte Schreiner Friedrich Schäfer von Ebingen,
8. der 29 Jahre alte Tagelöhner Jakob Gruber von Neibheim,
9. der 29 Jahre alte Kaufmann Karl Friedrich Derr von Ahern,
10. der 31 Jahre alte Schuster Johann Sieber von Hochhausen,
11. der 29 Jahre alte Schmied Johannes Jang von Büchenau,
12. der 32 Jahre alte Freiseur Johann Veht von Steinfeld,
13. der 28 Jahre alte Bierbrauer Ludw. Christmann von Langenrieden,
14. der 31 Jahre alte Valentin Diller von Laubersbichsheim,
15. der 31 Jahre alte Schneider Philipp Hess von Mingolsheim,
16. der 33 Jahre alte Landwirth Jakob Raiser von Untergrombach,
17. der 28 Jahre alte Kaufmann Richard Kall von Ahern,
18. der 30 Jahre alte Tagelöhner Lorenz Zimmermann von Urpfar,
sowie nachstehend beurlaubte Reservisten, und zwar:

- der 27 Jahre alte Schlosser Philipp Jakob Langemann von Sulzfeld,
2. der 29 Jahre alte Dreher Philipp Bött von Ehenoblen,
3. der 27 Jahre alte Tagelöhner Michael May von Dannstadt,
4. der 26 Jahre alte Schlosser Friedrich Fahr von Mannheim,
5. der 27 Jahre alte Schreiner Jakob Christoph Kötzer von Trefchingen,
6. der 23 Jahre alte Schlosser Christian Ludwig von Mannheim,

7. der 27 Jahre alte Student Ferdinand Eduard Metz von Lüdelshausen,
8. der 24 Jahre alte Schneider Josef Rörpel von Oberbisingen,

sämmtliche zuletzt in Mannheim wohnhaft, werden beschuldigt, ohne Erlaubnis ausgemwandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Mannheim auf Mittwoch den 5. September 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Strafprozeßordnung vom dem Königl. Landwehrbezirks-Commando Heidelberg ausgesprochenen Erklärungen vom 16., 18., 19., 20., 26. und 27. Mai, 9. und 15. Juni 1883 verurtheilt werden. Mannheim, den 30. Juni 1883.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Stoll.

Verm. Bekanntmachungen.

N.534. Nr. 2233. Freiburg. **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von Dienstmänteln und Hüten für die Kreiswegwarte betr.

Für die Kreiswegwarte der 3 Inspektionsbezirke Emmendingen, Freiburg und Donaueschingen (letzterer für den Amtsbezirk Kenntadt) bedürfen wir nachfolgende Bekleidungsstücke, als:
I. Mäntel, im Ganzen 157 Stück, und zwar:
für den Inspektionsbezirk Emmendingen 56, davon:
25 Stück I. Kl. 130 cm lang,
24 „ II. „ 120 cm lang,
7 „ III. „ 110 cm lang;
für den Inspektionsbezirk Freiburg 77, davon:
16 Stück I. Kl. 130 cm lang,
40 „ II. „ 120 cm lang,
21 „ III. „ 110 cm lang;
für den Inspektionsbezirk Donaueschingen 24, davon:
6 Stück I. Kl. 130 cm lang,
12 „ II. „ 120 cm lang,
6 „ III. „ 110 cm lang.

II. Hüte, im Ganzen 156 Stück, und zwar:
für den Inspektionsbezirk Emmendingen 54, davon:
1 Stück mit 50 cm Kopfwerte,
7 „ „ 53 cm „
10 „ „ 54 cm „
14 „ „ 55 cm „
9 „ „ 56 cm „
2 „ „ 57 cm „
2 „ „ 58 cm „
2 „ „ 59 cm „
für den Inspektionsbezirk Freiburg 78 Stück, davon:
1 Stück mit 50 cm Kopfwerte,
2 „ „ 51 cm „
2 „ „ 52 cm „
9 „ „ 53 cm „
10 „ „ 54 cm „
17 „ „ 55 cm „
1 „ „ 56 cm „
21 „ „ 57 cm „
7 „ „ 58 cm „
3 „ „ 59 cm „
für den Inspektionsbezirk Donaueschingen 24 Stück, davon:
1 Stück mit 52 cm Kopfwerte,
2 „ „ 54 cm „
6 „ „ 55 cm „
8 „ „ 56 cm „
5 „ „ 57 cm „
1 „ „ 58 cm „
1 „ „ 59 cm „

Ferner III. „Biazava“-Wesen, 24 Stück, und zwar:
für den Inspektionsbezirk Freiburg 17 Stück,
Emmendingen 5 „
Donaueschingen 2 „
Indem wir die betreffenden Lufttragenden Uebernehmer zur Einreichung ihrer desfallsigen beschlossenen Submissionen mit der Aufschrift: „An Sr. Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg, Lieferung von Ausstattungsgegenständen für Kreis-Wegwarte“
längstens bis **Montag den 23. Juli, Vormittags**, auffordern, fügen wir bei, daß Mustermäntel und Musterhüte im Magazin der Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Freiburg eingesehen werden können.
Freiburg, den 5. Juli 1883.
Der Kreisaußschuß.

N.514.2. Nr. 1051. Karlsruhe. **Erledigte Straßenwarts-Stelle.**
Der Straßenwartsdienst auf Straße Nr. 2 Mannheim-Kebl, Distrikt Nr. 22, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder neu besetzt werden. Schriftliche Bewerbungen um diesen Dienst wollen unter Anschlag von Nummern, Vermögens- und Militärszeugnissen längstens bis **Montag den 20. August d. J.** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf unserem Bureau dahier, Westendstraße Nr. 64, eingereicht werden.
Karlsruhe, den 5. Juli 1883.
Dr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

N.540. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im direkten Güterverkehr zwischen Basel und Waldshut einerseits und den Pfälzischen Stationen andererseits wurde das Minimalgewicht, welches der Frachtberechnung für schwere Güter zu Grunde zu legen ist, von 75 kg auf 50 kg herabgesetzt.
Karlsruhe, den 9. Juli 1883.
General-Direktion.

N.543. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu dem Tarif für den südböhmisch-ungarisch-deutschen Güterverkehr vom 1. Oktober 1882 ist mit Gültigkeit vom 15. Juli d. J. ein Nachtrag erschienen, durch welchen der provisorische Nachtrag vom 1. Juni d. J. aufgehoben wird. Es kann dieser Nachtrag durch unsere Verbandsstationen zum Preise von 30 Pf. bezogen werden.
Karlsruhe, den 9. Juli 1883.
General-Direktion.

N.535.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Montag den 16. d. Mts., Vormittags 8 Uhr beginnen, werden in dem Versteigerungsraum der diesseitigen Verwaltung, Eingang Bahnhofstraße Nr. 1, die im II. Quartal 1882 eingelieferten herrenlosen Reisegegenstände und Frachtgüter, ferner im Magazinsloft eine Partie Abfallholz, Krübbel, altes Glas, alte Waggendecken, alte Seile, altes Modetuch und sonstige alte Materialien gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 7. Juli 1883.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

N.984. Konstanz. Bekanntmachung.

Der v. Reischach'sche Stiftungsgemeinsh. II mit jährlich 342 M. 86 Pf. ist erledigt.
Berechtigt sind arme kath. Studierende, welche die Obertertia auf einer inländischen Lehranstalt absolviert haben. Während des Gymnasialstudiums ist der Genus von der künftigen Bezug des Stipendiums auf der Hochschule durch die Wahl des geistlichen Standes bedingt. Vorzugsberechtigt sind Bewerber aus Weiterdingen und Binningen, in Ermangelung dieser sind studierende Angehörige aus andern ehem. Hegau'schen Ritterorten, und wenn auch solche nicht vorhanden, andere kath. Studierende des Großherzogthums berufen.
Konstanz, den 27. Juni 1883.
Großh. Verwaltungsrath der Distrikts-Sitzungen.
Düner. Karlsruhe.

N.985. Konstanz. Bekanntmachung.

Das von G. J. Brunf, ehem. bishöflich. Kanzleidirektor, dahier gestiftete Familienstipendium von jährlich 85 M. 71 S ist erledigt.
Bewerber um dasselbe haben sich unter Vorlage von Verwandtschafts-, Studien-, Sitten- und Vermögenszeugnissen binnen 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle zu melden.
Konstanz, den 2. Juli 1883.
Großh. Verwaltungsrath der Distrikts-Sitzungen.
Düner. Karlsruhe.

N.993. Nr. 607. Ueberlingen. Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemartungen Ueberlingen u. Ueberlingen im Amtsbezirk Ueberlingen u. Wangen im Amtsbezirk Pfaffenlof wird mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- u. Straßenbaus Tagfahrt
1. für Deisendorf auf Montag den 16., 2. für Ueberlingen auf Montag den 30., und 3. für Wangen auf Montag den 23. d. M., von jeweils Morgens 9 Uhr an, in das Rathszimmer zu Deisenlof, Ueberlingen und Wangen.
Die Grundeigentümer dieser Gemartungen werden hiermit aufgefordert, Grundbüchlein, welche zu Gunsten ihrer Liegenschaften bestehen, unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.
Ueberlingen, den 6. Juli 1883.
Der Bezirksgeometer:
Gärtner.

N.995. Nr. 21,421. Freiburg. Bei diesseitigem Bezirksamt ist alsbald eine Aktuarsstelle mit einem Gehalt von 1123 M. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Anschlag ihrer Zeugnisse melden. Aktuar, welche schon auf einem Staatspolizeibureau gearbeitet haben, würden in erster Reihe berücksichtigt werden.
Freiburg, den 8. Juli 1883.
Großh. bad. Bezirksamt.
M. Stoesser.